

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger, liebe Pressevertreter,

wir verabschieden heute den Haushalt 2026 – und ich sage Ihnen gleich zu Beginn, damit es keine Missverständnisse gibt:

Wir lehnen diesen Haushalt ab.

Er ist – und das formuliere ich bewusst unmissverständlich – ein haushaltspolitischer Offenbarungseid. Eine Kapitulationserklärung der kommunalen Politik. Und zwar in einer Zeit, in der wir uns Kapitulation am allerwenigsten leisten können.

1. Ein Haushalt vor der Wahl – der mutloseste, den ich je gesehen habe

Noch nie habe ich in meiner kommunalpolitischen Zeit einen Haushalt erlebt, der so mutlos, so ausweichend und so offensichtlich wahlkampfaktisch weichgespült ist wie dieser.

- Bloß keine Diskussionen,
- bloß niemandem auf die Füße treten,
- bloß kein Konfliktthema vor der Wahl anpacken,
- aber fleißig noch die Wunschzettel einsammeln.

So entsteht kein Haushalt – so entsteht Stillstand. Und Stillstand ist eine Vorstufe des Abstiegs.

2. Selbstverwaltung ja, Verantwortung nein

Ich komme gleich zu einem Punkt, den ich offen ansprechen muss.

Jedes Jahr fordern einige Kollegen die Sicherung der kommunalen Selbstverwaltung durch den Freistaat Bayern.

Selbstverwaltung soll lokal bleiben – aber bitte soll der Freistaat zahlen.

Das ist exakt das Muster, das wir aus sozialistischen Politikansätzen seit Jahrzehnten kennen:

- Selbstbestimmung für sich reklamieren,
- die Verantwortung aber anderen aufbürden.

Ein politisches Wunschkonzert ohne Kassensturz.

Und ich sage ganz klar:

So funktioniert Kommunalpolitik nicht.

Wer bestellt, bezahlt – so war es immer, und so muss es auch wieder sein.

Wenn es nach den bezeichneten Kollegen geht, hätten wir in Pegnitz bald Verhältnisse wie in Frankfurt:

- Drogenhäuser,
- rechtsfreie Räume,
- wirtschaftliche Abwärtsspiralen – und am Ende sollen andere zahlen.

Nicht mit uns.

3. Viel Angriff, wenig Substanz

Ich höre die Haushaltsreden seit Jahren aufmerksam.

Und ich frage mich jedes Mal:

Warum beschäftigen sich die Kolleginnen und Kollegen eigentlich nie ernsthaft mit dem Zahlenwerk?

Stattdessen wird die Haushaltsrede genutzt, um:

- emotional auszukeilen,
- mit Besserwisserei zu prahlen,
- Nebelkerzen zu werfen.

Hört man deren Haushaltsrede, entsteht der Eindruck:

- Für alles Gute in Pegnitz waren die Herren persönlich verantwortlich.
- Für alles Schlechte sind entweder die Landesregierung, der Bürgermeister oder wir verantwortlich.

Diese Logik ist so durchschaubar wie unglaublich. Dabei könnten die Kollegen sich einfach mit dem Haushalt beschäftigen.

Ich nenne das:

Unfähigkeit zur Selbstreflexion.

Ein politisches Grundproblem, das sich immer deutlicher zeigt.

4. Die Widersprüche im Feuerwehrwesen – und warum wir ein Moratorium fordern

Ich komme zum Feuerwehrwesen.

Und ich sage eines gleich vorweg, weil es mir wichtig ist:

Meine Kritik richtet sich NICHT gegen unsere Feuerwehren.

Ganz im Gegenteil:

Wir schätzen und unterstützen sie gerne.

Meine Kritik richtet sich an unsere Strategie – oder besser: an das Fehlen einer solchen. Denn wenn wir uns auf etwas verlassen können, dann auf die Unverlässlichkeit dieses Gremiums.

Seit 2018 erleben wir ein Durcheinander:

- Ein Feuerwehrbedarfsplan, beschlossen gegen unsere Empfehlung, nicht nur zur Kenntnis zu nehmen,
- ein Plan, der in vielen Teilen längst überholt ist,
- ein Plan, der widersprüchlich angewendet wird,
- ein Plan, dessen Beschlüsse heute ignoriert werden.

Beispiele:

- Aus einem TSF für Buchau wurde ein TSF-Logistik.
- Aus einem TSF-Wasser in Büchenbach wurde ein LF10.
- Die Einhausung in Pegnitz wurde zu fünf Stellplätzen – plus fünf in Troschenreuth.
- Wir erfüllen Aufgaben, die eigentlich der Landkreis erfüllen müsste.
- Drei Notstromaggregate für 240.000 € stehen sich sinnfrei die Reifen platt.
- Wir sollen jetzt noch ein Waldbrandfahrzeug für 800.000 € sowie ein Wechselladerfahrzeug beschaffen.
- Gleichzeitig überschüttet uns der Landkreis mit Ausrüstung, die wir unterhalten sollen – zusätzlich zu den 9,5 Mio. € Kreisumlage, die sich der Landkreis von uns überweisen lässt.

Das widerspricht jeglichem Haushaltsverstand.

Und dann steht im § 4 der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Feuerwehrgesetzes (AVBayFwG):

Jedes Fahrzeug muss mindestens dreifach besetzt sein.

Wenn wir ehrlich sind, wissen wir alle:

Das funktioniert in Teilen unserer Feuerwehr schlicht nicht.

Gleichzeitig belasten wir unsere größte Wehr mit über 220 Feuerwehreinsätzen jährlich.

Ich sage es ganz klar:

Ich habe Angst, dass wir unsere Ehrenamtlichen überfordern.

Und genau deshalb fordern wir:

Ein Ausgaben-Moratorium für das Feuerwehrwesen.

Nur noch:

- begonnene Maßnahmen zu Ende führen,
- zwingend notwendige Aufgaben umsetzen,
- alles andere: Stopp, Analyse, Neuordnung.

Der nächste Stadtrat sollte die Möglichkeit haben, das Feuerwehrwesen unvorbelastet gestalten zu können.

5. Infrastruktur, Wirtschaft, Kinderbetreuung – vernachlässigt

Während wir uns in falschem Aktionismus verlieren, vernachlässigen wir zentrale Zukunftsaufgaben:

- Infrastruktur
- Wirtschaftsförderung
- Innenstadtentwicklung
- Kinderbetreuung

Beispiele:

- Haus für Kinder

- Innenstadt: ein Problemfall ohne Konzept
- Straßen wie Bahnhofstraße, Schloßstraße, Schmiedpeunt, Langer Berg usw.
- Gewerbeflächenentwicklung

Alles wird vertagt, diskutiert, abgewartet.

6. Abwasserwerk – wo ist die Betriebswirtschaft?

Beim Abwasserwerk fehlt mir die Grundlage jeder professionellen betriebswirtschaftlichen Steuerung.

Was ist mit Kennzahlen wie:

- Netzerneuerungsquote
- Investitionsquote
- Altersstruktur des Netzes
- Zustandskennzahlen

Oder was ist mit einem Benchmark?

Wir steuern blind.

7. Fehlende Unterlagen, organisatorische Überforderung

Seit vier Wochen versuchen wir einfache Informationen zum Eigenbetrieb Freizeitpark/Windpark zu bekommen. Es geht um so banale Fragen wie:

- Abschreibungspläne zu unserem Anlagenvermögen, getrennt nach steuerlichen Betrieben
- Kredite und Kreditstände
- Tilgungspläne

Persönlich kenne ich meine Kontostände. Ich hätte als verantwortungsvoller Stadtrat dies auch gerne von den städtischen Einrichtungen gewusst. Schließlich verstehe ich dies als meine Verantwortung. Die Verwaltung sieht das anders – nach deren Meinung hat das nichts mit dem Haushalt zu tun.

Ich stelle mir ernsthaft die Frage:

Was soll das?

Gleichzeitig entnehmen wir erneut über 200.000 € an liquiden Mitteln aus dem Windpark – und sparen keinen Cent für anstehende Erneuerungen.

Der Windpark Büchenbach ist inzwischen 12 Jahre alt.

Auch beim CabrioSol frage ich:

- Wo stehen wir und wo wollen wir wirtschaftlich hin?
- Wo stehen wir bei Instandhaltung?
- Wo stehen wir bei Krediten?

Kaum Antworten. Kaum Zahlen. Kaum ein Konzept.

8. Grundschule Pegnitz – seit Jahren ein offenes Thema

Seit Jahren fordert die Rektorin, die Grundschule in der Stadt zu zentralisieren und die bestehenden Grundschulklassen in der Verbandsschule aufzulassen.

Passiert ist:

Nichts.

Noch nicht einmal ein Planansatz im Haushalt.

Auch hier wieder:

Verschieben, vertagen, vertrösten.

9. Der politische Großkonflikt – Warum die Rechnung jetzt kommt

Ich werde jetzt grundsätzlich, denn der Haushalt 2026 steht im größeren Kontext.

Wir leben in einer Zeit, in der:

- die Bonität von Staatsanleihen sinkt,
- die Zinsen für Staatsanleihen steigen,
- die Geldmengen massiv erhöht werden,

- die Kaufkraft schwindet,
- immer mehr Menschen in „sichere Häfen“ flüchten – Gold, Sachwerte, Devisen, Kryptowährungen.

Warum?

Weil das Vertrauen in staatliche Institutionen sinkt – auch in die kommunalen Institutionen.

Und wenn Brüssel weiter versucht, ökonomisch fragwürdige CO₂-Regime aufzubauen, wird das schneller relativiert werden, als manchen Ökologen lieb ist.

Denn spätestens, wenn die Rechnung kommt, gibt es Konflikte – massive Konflikte.

Ich sage es offen:

Der Haushalt 2026 wirkt, als hätten wir bereits kapituliert.

10. Die kommunale Realität: Wer bestellt, bezahlt

Bund und Länder beschließen:

- immer neue Standards,
- immer neue Vorschriften,
- immer neue Pflichten,

aber zahlen sollen:

wir.

Auf dem Rücken der Gemeinden werden ungelöste Bundesprobleme ausgetragen.

Beispiele:

- Jahre des schlechten Gewissens wegen Flächenverbrauch
- Verzögerung von Bauvorhaben
- Investoren werden verschreckt
- Wohnraum verteuert sich
- neue CO₂-Bepreisungen
- Grundsteuern steigen

- Wassercent kommt
- Abfallgebühren steigen
- Abwasserpreise steigen
- Mietpreisbremse wird eingeführt, weil Investitionen unattraktiv gemacht werden

So entsteht ein verzerrter Markt – und politisch tolerierte Feindbilder gleich dazu.

Das System der Regierenden lautet:

„Probleme werden nicht gelöst, Probleme werden einfach verboten“

11. Die Folgen in Pegnitz – konkret und spürbar

Diese Politik führt bei uns vor Ort zu:

- Verkauf von Tafelsilber
 - Kürzungen bei der Vereinsförderung
 - Vernachlässigung der Infrastruktur
 - Innenstadtverfall
 - wachsendem Ungerechtigkeitsempfinden
-

12. Erfolge – die es trotzdem gibt

Ja, es gibt auch Positives:

- Zum ersten Mal seit meiner kommunalpolitischen Tätigkeit steht der Haushalt fristgerecht zur Verabschiedung.
- Das ermöglicht frühzeitige Ausschreibungen.
- Und das erhöht die Chancen, dass der Vermögenshaushalt tatsächlich umgesetzt wird.

Dafür vielen Dank an die Verantwortlichen.

Aber: Das ändert nichts an den inhaltlichen Defiziten dieses Haushalts.

13. Haushaltsrücklagen vs. Haushaltsausgabereste

Ich muss gestehen, dass es einige Zeit gedauert hat, bis ich nachvollziehen konnte, wie die aktuelle Darstellung im Haushalt zu bewerten ist. Die Präsentation unterscheidet sich erheblich von den Haushalten der vergangenen Jahre. Und nach wie vor halte ich diese Darstellungsform für unpassend, da sie dem Grundsatz der Fälligkeit nach Artikel 11 der BayHO widerspricht.

Grundsätzlich lässt sich festhalten: Die ausgewiesenen Haushaltsausgabereste von knapp **13,4 Mio. Euro** sind weder in Relation zum Haushaltsvolumen des Verwaltungshaushalts noch zu den geplanten Ausgaben des Vermögenshaushalts positiv zu bewerten. Besonders kritisch ist die Entwicklung: Innerhalb eines Jahres haben sich die Haushaltsausgabereste **verdoppelt**.

Ketzerisch formuliert gibt es nur zwei Erklärungen für diese Entwicklung:

Entweder wurde falsch geplant – oder die Umsetzung durch die verantwortlichen Stellen funktioniert nicht.

Unbestreitbar ist, dass es im Stadtgebiet öffentliche Unternehmen gibt, die mit deutlich weniger Personaleinsatz ein wesentlich höheres Volumen erfolgreich umsetzen. Genau deshalb ist dieses Thema so relevant: Nicht getätigte Investitionen trotz vorhandener Haushaltsansätze führen dazu, dass wir **Fördermittel in Millionenhöhe verlieren**. Mittel, die unsere Bürgerinnen und Bürgern nun aus eigener Tasche aufbringen müssen.

In diesem Zusammenhang wirkt es fast schon bequem, die Presse wegen 35.000 Euro für eine Klage zu instrumentalisieren, ohne der betroffenen Seite die Möglichkeit zur Stellungnahme zu geben – insbesondere dann, wenn man damit von einem selbst verursachten Millionendesaster ablenkt. Zwischenzeitlich könnte man den Eindruck gewinnen, es handle sich stellenweise um eine Form von *Hofberichterstattung*.

Wir wünschen uns daher **mehr Arbeiten für Pegnitz – und weniger Unterhaltungsfernsehen auf Facebook und Instagram.**

Fazit:

Großvolumige Haushaltsreste verzerren das tatsächliche Bild der städtischen Finanzlage und sind ein deutliches Zeichen für Misswirtschaft.

14. Die Kreisumlage

Zwischen 2018 und 2025:

- Grundsteuermehreinnahmen: ca. 2 Mio. €
- Steigerung der Kreisumlage: ca. 5 Mio. €

Hätten wir die Kreisumlagerhöhungen allein über die Grundsteuer finanziert, müssten wir heute bei einem Hebesatz von rund 1000 statt 300 stehen.

Bisher hat das niemanden im Geldbeutel wehgetan.

Aber das wird nicht immer so bleiben.

Und die Konflikte, die daraus entstehen, kommen viel schneller als die durch den Klimawandel.

15. Wahlbewerbung – Realität vs. Selbstdarstellung

Bekanntlich haben einige Personen ihren Hut in den Ring geworfen, so auch unser amtierender Bürgermeister.

Dessen mediale Bilanzierung ändert nichts an der Tatsache:

- Der Schuldenabbau ist Ergebnis der Konsolidierung – nicht sein Verdienst.
- Seine „besonderen Erfolge“ sind Teil des Tagesgeschäfts.
- Gleichzeitig hat er für ausufernde Kreisumlagen gesorgt.

und

- Unter seiner Führung wurden Zukunftsinvestitionen verschlafen.

16. Die Erblast

Ein wenig relativiere ich zum Schluss:

Viele Probleme sind geerbt.

Auch Pegnitz hat in guten Jahren auf Pump investiert.

Nichtsdestotrotz hätten wir durch korrekte Antragstellungen, rechtzeitige und professionelle Haushalte sowie zielgerichtete Umsetzung viel voranbringen können.

17. Fazit: Ablehnung ohne jede Einschränkung

Ich fasse zusammen:

- Der Haushalt 2026 ist mutlos.
- Er ist strukturell falsch.
- Er verschiebt Probleme.
- Er ignoriert Beschlüsse.
- Er belastet die Zukunft.
- Er kapituliert vor den Herausforderungen.

Wir lehnen diesen Haushalt ohne jede Einschränkung ab.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Claus Spieler
Fraktionsvorsitzender

Es gilt das gesprochene Wort!